



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefe der Brüder Grimm

Grimm, Jacob

Jena, 1923

An Ernst Spangenberg (1826 - 27)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

Auch mit Leidwesen habe ich die schöne Bibliothek verlassen.

Grüßen Sie Ihre Eltern und Ihr ganzes Haus auf das herzlichste von uns und erhalten Sie uns ferner Ihre Liebe und Theilnahme.

Ihr treuer Freund

Wilhelm Grimm.

An Ernst Spangenberg¹⁾.

1.

Cassel 12^{ten} November 1826.

Ew. Wohlgebornen geehrtes Schreiben vom 22^{ten} September habe ich bei der Rückkehr von einer Reise vorgefunden und ich würde es sogleich beantwortet haben, wenn ich nicht gewünscht hätte, etwas beßeres über die gütigst beigefügte Inschrift sagen zu können. Ich war nemlich gerade damit beschäftigt in einer Abhandlung für die Wiener Jahrbücher²⁾ zusammenzustellen, was seit meiner Schrift Neues über Runen bekannt geworden war. Ich hatte aus Wien, St. Gallen und neuerdings aus Paris durch Graff Runenalphabete erhalten und einiges war durch besondere Schriften, wie durch Herrn von Hagenow slavische Runensteine zu Tage gefördert, so daß eine Übersicht und Beurtheilung davon jedem, der sich nur für diese Sache interebirt, willkommen seyn mußte. Perz war schon während seines Aufenthalts bei uns vor einigen Jahren so freundschaftlich, mir alles zu geben, was er gefunden hatte, zum Theil dasselbe, was ich auf andern Wege empfangen habe, doch habe [ich] auf Ihre Nachricht, daß er seine Runenalphabete als Anhang zur italienischen Reise bereits lithographiren laßen, aus meiner Abhandlung alles wieder herausgenommen, was ihm allein zugehört, um nicht vorzugreifen. Eine Münze mit runischer Inschrift von Blei, die mir Perz vor wenigen Wochen zuschickte, ist falsch und auch schon von andern angezeigt.

Allein auch jetzt, nachdem ich die runischen Denkmäler und manche seltsame und zweifelhafte Inschrift, die mir zu-

1) Originale in der Universitätsbibliothek in Göttingen.

2) „Zur Literatur der Runen“ Wiener Jahrbücher der Literatur 43, 1 (Kleinere Schriften 3, 85).

gekommen, durchgesehen habe, bin ich über die von Ihnen mitgetheilte nicht klüger, als gleich beim ersten Anblick. Sie bemerken selbst, daß an Runen nicht zu denken ist, und ich gestehe, ich glaube diese mir übrigens unverständliche Inschrift ist später zugefügt und sie möchte am Ende aus dem Jahr 1673. rühren, denn die ganz deutlichen Ziffern haben keine nur einigermaßen alte Form. Wie sollten sie dem uralten Hünenbett gleichzeitig seyn! und dann ist noch niemals auf solchen Hünenbetten, deren doch in halb Europa eine große Anzahl untersucht und beschrieben ist, eine Inschrift gefunden worden. Westendorp (deßen gekrönte Preißschrift in den Göttingischen Anzeigen 1824. Nr. 70. 71. ich ausführlich beurtheilt habe)¹⁾ ist darauf noch sehr aufmerksam gewesen.

Darf ich, nachdem ich Ihren Wünschen so wenig entspreche, Ihre Güte in Anspruch nehmen und eine Bitte mir erlauben, deren Gewährung ich mir gewiß gerne verdient hätte? Voriges Jahr erhielten wir durch Benecke einige Blätter einer alten Ihnen zugehörigen Pergamenthandschrift, die nur auf einer Seite leserlich waren, aber durch Hülfe des *Reagens* auch auf der erloschenen Seite wieder zum Vorschein kamen. Sie enthielten Fragmente aus einem Gedicht, das noch ins 12^{te} Jahrhundert gehört, und durch Sprache und Inhalt ausgezeichnet ist²⁾. Vor kurzem erfahre ich, daß Benecke schon mehrere Jahre vorher (1823 wo ich nicht irre) ähnliche Pergamentstücke erhalten hatte, und als er mir seine Abschrift mittheilte, war ich gleich überzeugt, daß sie zu demselben Gedicht gehörten. Das eine Blatt fängt an *her greue nu sehet* — das andere von dem vorne etwas abgeschnitten ist: *ie (!) ane von minē*. — Indessen war auch dort nur immer eine Seite leserlich und weil der Gebrauch des chemischen Mittels damals noch ziemlich unbekannt war, so hatte Benecke keinen Versuch damit gemacht. Ich zweifle indessen nicht, daß es hier sich gleich wirksam beweisen werde, und erlaube mir daher Ew. Wohlgebornen gehorsamst zu bitten, mir jene früheren Blätter gleichfalls mitzutheilen, damit ich ein Stück des Gedichts aus seinem Grabe erwecken kann.

Mir sind ietzt bei Bearbeitung von Konrads Gedicht über Roland, das noch dem 12^{ten} Jahrhundert angehört, Ihre Frag-

1) Kleinere Schriften 2, 306.

2) Graf Rudolf, den Grimm dann herausgab (Göttingen 1828).

mente, wie alles gleichzeitige, von besonderm Werth. Ich wage daher die weitere Bitte, wenn Sie sonst keinen Plan damit haben, mir die Herausgabe dieser Fragmente zu erlauben. Ich thue diese offenherzige Äußerung nur in der Voraussetzung, daß Sie mir ebenso gerade meine Bitte abschlagen, wenn Sie nicht geneigt seyn sollten, sie zu erfüllen, der ich mit Versicherung der vollkommensten Hochachtung mich unterzeichne

Ew. Wohlgeboren

gehorsamster

Wilh. Grimm.

2.

Cassel 26^{ten} April 1827.

Gewiß erscheine ich in Ihren Augen undankbar, daß ich die so gütig mitgetheilten Pergamentblätter erst jetzt zurücksende. Allein der Geruch des *Reagens* wirkte so heftig, daß ich diesen Winter abbrechen und warten mußte, bis gelindere Witterung erlaubte, bei offenem Fenster zu arbeiten. Sodann wollte ich die Reise meines jüngeren Bruders, des Mahlers, benutzen, um diese schätzbaren Überreste mit der größten Sicherheit in Ihre Hände zurückzuliefern, denn hoffentlich gestattet ihm seine Zeit, diesen Brief selbst zu überbringen und Ihnen meinen Dank mündlich zu wiederholen.

Bis auf wenige Worte habe ich alles herausgebracht und meine Erwartung nicht getäuscht gefunden. Das Gedicht ist sowohl durch die Zeit in die es gehört (noch in das 12^{te} Jahrhundert) als durch seinen poetischen Werth merkwürdig und ausgezeichnet, und ich denke es entweder besonders oder als Anhang zu dem Pfaffen *Cuonrât* herauszugeben. Daß ich Ihnen sogleich einen Abdruck davon zusende versteht sich von selbst.

Mein Bruder Jacob läßt sich Ihnen bestens empfehlen und bittet ihm durch den Mahler auf kurze Zeit zu übersenden: *Vos de judiciis drenthinis Groningae* 1825.

Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn

Ew. Wohlgeboren

gehorsamer

D^r. Wilh. Grimm.